Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 245. Bromberg, Dienstag den 25. Oktober 1927. 51. Jahrg.

Tee bei Lloyd George.

Es ist bekannt, daß sich die Beziehungen zwischen Polen und der konservativen englischen Regierung nach dem Herrschaftsantritt des Marschalls Pilsudski erheblich gebessert haben. Dazu mögen die freundlichen Berichte des soeben von uns geschiedenen englischen Gesandten Müller ebenso viel beigetragen haben, wie die hervorragende Tätigkeit des Grafen Skirmunt in London. Vor allem aber hat die konservative englische Regierung ein ebensolches Interesse daran, den stärksten westlichen Nachbarn Rußlands im großen englisch-russischen Konflikt auf seiner Seite zu wissen, wie sie im Osten mit Japan ein neues Bündnis sucht.

Es liegt im Wesen jeder Opposition, daß sie etwa das Gegenteil von dem für richtig hält, was die regierende Partei beschließt. Wenn diese Kritik auch nur solange vorhält, als die Opposition selbst nicht am Ruder ist. So darf es nicht wundernehmen, wenn Lloyd George, der Führer der bei den letzten Wahlen zusammengeschmolzenen liberalen Partei, über die polnische Frage anders denkt als Herr Baldwin, trotzdem Lloyd George und nicht Baldwin bei der Gestaltung des Polnischen Staates eine entscheidende Stimme hatte. Es kommt hinzu, daß man den alten Herrn auf polnischer Seite nicht immer so schonend behandelt hat, wie man das etwa mit temperamentvollen Ausbrüchen in französischer Sprache zu tun gewohnt ist. Der Österreicher Nowak weiß in seinen jüngsten Erinnerungen aus Versailles sehr lebendig darüber zu berichten. Und es muß schon etwas Wahres daran sein, daß es manchmal richtiger ist, gegenüber großen Herren zu schweigen, als ihnen mit lauter Stimme entgegenzutreten. Denn wie hätte sich sonst Lloyd George zu der Behauptung verstiegen, „daß in der ganzen Geschichte noch niemals jemand mit den Polen fertig geworden ist."

Also sprach der liberale Führer in einer anscheinend sehr gemütlichen Teestunde, die er auf seinem Landhaus Bronyde in der Grafschaft Surrey dem bekannten Chefredakteur des „Berliner Tageblatts" Theodor Wolff zu schenken beliebte. Der deutsche Gesandtschaftsrat Graf Bernstorff war der dritte Mann im Gespräch, und solange noch nicht von ernsteren Dingen gesprochen wurde, war auch die „klug lächelnde" Megan Lloyd George dabei, die sich bekanntlich sehr eifrig politisch betätigt und die erste Privatsekretärin ihres Vaters ist. Man sprach über alle Lämmer- und Gewitterwolken, die so am englischen, deutschen, europäischen und sonstigen Horizont beobachtet werden konnten, man sprach darüber soviel, daß Theodor Wolff eine Seite lang und noch eine gute Spalte darüber die letzte Sonntagsausgabe seiner Zeitung mit diesen Weisheiten füllen konnte, und dabei fiel jenes unfreundliche Wort über Polen und der Ausdruck der Zuversicht, daß eine Lösung der Ostfragen — Theodor Wolff hatte von Danzig und dem Korridor gesprochen — zu finden sein werde.

„Natürlich kann man — so ließ sich Lloyd George vernehmen — zu jeder Revision **nur durch den Völkerbund** gelangen. Übrigens bin ich sehr erstaunt darüber, daß man bisher in Deutschland in der Diskussion über die Revisionsmöglichkeiten sich fast niemals auf das von Clemenceau unterzeichnete Schreiben, das dem Grafen Brockdorff-Rantzau in Versailles übergeben wurde, sondern immer nur auf den Artikel 19 des Friedensvertrages berufen hat. Der Artikel 19 spricht das Recht des Völkerbundes, unanwendbar gewordene Verträge zu revidieren, doch eigentlich weniger klar aus, als dieser Brief. Wilson und ich — Wilson war, nebenbei bemerkt, in den Ostfragen noch polnischer, als selbst die Franzosen, denn er stand unter dem Einfluß Paderewskis — haben die Sätze, die sich auf die Revision beziehen, zusammen mit Clemenceau forformuliert. Gegen Art. 19 könnte man vielleicht einwenden, er betreffe nur einzelne Vertragsbestimmungen, nicht das ganze Werk. Das Schreiben ist für Deutschland viel verwendbarer, aber natürlich muß" — hier hob Lloyd George den Zeigefinger in die Höhe und betonte seine Worte — „der Weg immer über den Völkerbund gehen." Zur Erläuterung bemerkt Theodor Wolff, daß es sich um ein Schreiben handelt, in dem die Alliierten, am 16. Juni 1919, die vom Grafen Brockdorff-Rantzau geforderten Abänderungen der Vertragsbestimmungen ablehnten, und in das, auf Drängen Lloyd Georges und Wilsons, der folgende Satz eingeschaltet worden war: „Der Vertrag schafft gleichzeitig das notwendige Organ, um alle internationalen Probleme auf dem Wege der Diskussion und der Verständigung friedlich zu regeln und die Mittel zu finden, durch die von Zeit zu Zeit die Regelung von 1919, indem man sie neuen Tatsachen und neuen Umständen in dem Maße, wie sie sich einstellen, anpaßt, abgeändert werden kann."

Auch sonst war das Teegespräch von Bronyde recht offenherzig und aufschlußreich. Lloyd George äußerte die Ansicht, daß der Bolschewismus in Rußland sich vielleicht noch eine Reihe von Jahren, 10 oder selbst 20, behaupten werde und daß hinterher eine Diktatur unter irgendeinem starken Manne kommen werde. Er liebe ja diese Sorte von Regime auch nicht, aber in Rußland brauche man sie, um wieder zu anderen Zuständen zu gelangen. Es solle durchaus kein reaktionärer Diktator, es könne sehr wohl zum Beispiel ein Trotzki sein. Trotzki, der Fähigste von allen, sei ja gewiß in der Außenpolitik jetzt noch radikaler als die anderen, aber das seien möglicherweise nur die notwendigen Begleiterscheinungen der Opposition, und zu bestimmte Schlüsse dürfe man daraus nicht ziehen. Europa werde ein ganz anderes Gesicht haben, wenn erst Rußland nicht mehr außenpolitisch impotent sein, sondern wieder in die politische Arena eintreten wird. „Und im gleichen Augenblick," sagte Lloyd George, „wird sich die Position Deutschlands sehr erheblich verbessern, denn es wird dann an seiner Seite ein Rußland haben, ein wieder gekräftigtes Rußland, das auch vieles verloren hat und auch bemüht sein wird, manches davon zurück zu gewinnen."

Theodor Wolff glaubt dieses Horoskop mit einigen skeptischen Bemerkungen versehen zu müssen und nimmt uns daher die Mühe ab, dasselbe zu tun. Wir halten dabei nur fest, wie Lloyd George über oppositionelle Taktik Trotzkis denkt. Sollte er nicht etwa seine eigenen Methoden ähnlich eingestellt haben? Sollte nicht auch Lloyd George, der heute manches verdammt, wozu er vor Jahren sein Placet gegeben hat, bei einem immerhin denkbaren Sieg der linken Opposition in England auch das verleugnen, was er heute über Revisionsmöglichkeiten und andere Dinge einem deutschen Besucher beim Tee erzählt?

Man braucht sich also in Polen über den alten Herrn und seine Teegespräche nicht sonderlich aufzuregen; wenn es auch möglich ist, daß er wieder zur Regierung kommt; wenn es auch töricht ist, seine Äußerungen einer unbekannten deutschen Propaganda zur Last zu legen, wie es der „Dziennik Poznański" in einem an anderer Stelle wiedergegebenen Aufsatz tut, der ausgerechnet die in Marienwerder erscheinende „Weichselztg." als Inspirator der liberalen Politik im englischen Welt-Imperium ansieht.

Macdonald über die Friedensverträge.

Macdonald hat sich wieder — nach schwerer Krankheit — an die Spitze seiner Partei gestellt und man weiß, was das für die Partei bedeutet. Der Mann, der von 1914 bis 1920 der bestgehaßte unter allen Staatsmännern Englands war, gilt heute unumstritten als die sauberste und im eigentlichen Sinne anständigste politische Persönlichkeit Englands. Es ist nahezu mit Sicherheit anzunehmen, daß der 61jährige Baldwins Erbe im nächsten Jahr anzutreten haben wird und man tut darum gut, sich schon jetzt mit den Richtlinien zu befreunden, in denen sich sein Programm und sein politischer Wille abzeichnet. In diesem Sinne ist ein Artikel des Führers der britischen Arbeiterpartei, den der „Daily Herald" veröffentlicht, von besonderer Bedeutung. Macdonald schreibt u. a.:

„Je weiter die Zeit fortschreitet, um so stärker wird die allgemeine Überzeugung, **daß die Friedensverträge vom Jahre 1920 revidiert werden müssen.** Diese Verträge wurden von Siegern verfaßt, die nicht nur Gerechtigkeit, sondern auch Rache, nicht nur beruhigen, sondern auch strafen wollten. Bis zu welchen Grenzen diese Revision durchgeführt werden soll, hängt davon ab, in welcher Weise die Staaten die ihnen verliehene Macht benützt haben. Verfolgten sie eine Politik der Unterdrückung, so müßte die Revision eine gründliche sein, behandelten sie aber die völkischen und sonstigen Probleme mit sympathischem Verständnis, so haben sie vielleicht Beruhigung und Zufriedenheit hervorgerufen, die es ermöglichen, die ursprünglichen Ungerechtigkeiten vorläufig zu belassen, schon um die schrecklichen Folgen zu ersparen, die sich ergeben müßten, wenn Europa wieder einmal in den Gußtiegel geworfen werden müßte. **Aus diesem Grunde muß der Völkerbund mit verdoppelter Aufmerksamkeit darüber wachen, wie die Minderheiten behandelt werden,** denn von dieser Behandlung hängt sehr viel ab.

Gegenwärtig besteht die größte Gefahr der Revision darin, daß sie, sobald sie beginnt, Gefühlswellen aufwerfen könnte, die in neue Kriege ausarten ... Nach der sozialistischen Auffassung ist die endgültige Befriedung Europas nur in den folgenden Etappen möglich: Feststellung der Ursachen des Unfriedens, Bestimmung der Reihenfolge der zu lösenden Probleme, und dann erst die Inangriffnahme der Lösungen selbst, damit die einzelnen Nationalitäten an die Zusammenarbeit für gemeinsame Ziele schreiten können."

Aufruf zur Wachsamkeit.

Der in Posen erscheinende „Dziennik Poznański" veröffentlichte vor der Bekanntgabe der oben mitgeteilten Äußerungen folgenden Aufsatz:

„Als die Aktion des Lord Rothermere für Ungarn begann, erschienen in der deutschen Presse Auslassungen, in denen das Sehnen nach einer ähnlichen Aktion für das „ins Unrecht gesetzte" Deutschland zum Ausdruck kam. Es ist zwar bisher nichts Derartiges zustandegekommen, und die Möglichkeiten für eine solche Aktion sind sehr gering, da die politischen Kreise in England zum Glück für den Frieden Europas eine immer klarere Vorstellung über die eigentlichen Bestrebungen unseres westlichen Nachbarn gewinnen, aber die in dieser Richtung verlaufenden Bemühungen haben doch eine gewisse Vorstufe erlangt, die nicht gerade so gefährlich als aus mancherlei Gründen sehr charakteristisch und deshalb bemerkenswert ist. In Deutschland weilen sechs englische Parlamentarier, die dorthin auf Einladung der wirtschaftspolitischen Gesellschaft in Berlin gekommen sind, um gemeinsame Wirtschaftswege für England und Deutschland anzubahnen. Diese Herren (Lloyd George und Macdonald waren nicht dabei. D. R.) sind in den letzten Tagen längs der deutsch-polnischen Grenze herumgeführt worden, damit man ihnen die „Unsinnigkeiten" der Nachkriegsordnung, der Dinge im Osten zeigen konnte. Und das war sicher der Hauptzweck ihrer Einladung nach Deutschland. Diese Edelleute haben offenbar viel Zeit, wenn sie sich zu diesem „Ausflug" bewegen ließen. Außerdem wird ihre Lust, die erwähnten Grenzen zu besichtigen, hinlänglich durch die Tatsache erklärt, daß sämtliche englischen Gäste Berlins der Partei der Liberalen angehören. Es sind also Bekenner der Anschauungen von Lloyd George.

Man kann also annehmen, daß sie den deutschen „Argumenten" über die „Notwendigkeit" territorialer Änderungen im Osten ihr Ohr geneigt haben und ein teilnahmsvolles Herz zeigten für die „Ungerechtigkeiten", die man sich im Versailler Vertrage angeblich zu Schulden kommen ließ. Nur daß sie, wie die Deutschen selbst wissen, zur Wiedergutmachung dieser „Ungerechtigkeiten" voraussichtlich nicht viel werden machen können, denn gerade diese Gruppe der politischen Meinung in England übt keinen bedeutenden Einfluß aus. Obwohl der Führer der Liberalen bei der Aufzeichnung der neuen Karte Europas hervorragenden Anteil nahm, verfügt seine Partei nicht über die Möglichkeit der „Wiedergutmachung", obwohl es in der Tat ein unvollkommenes Werk ist, natürlich nicht in deutschem Sinne aufgefaßt. Aus diesem Hauch in die Seelen der vermutlichen englischen Freunde des deutschen Volkes wird uns sicherlich nichts Gefährliches erwachsen, aber man darf darauf als auf ein neues Mittel der deutschen Propaganda für die Revision der Verträge hinweisen.

Es verlohnt sich auch, den ad hoc konstruierten Argumenten, die einige Tage lang den englischen Parlamentariern in die Ohren gelegt wurden, auf daß sie in ihrem Vaterlande in deutschem Geiste der Gerechtigkeit eine Gasse bahnten und den Triumph der „ins Unerecht Gesetzten" auf der einen Seite und die Schmach der „Unrechttuenden" auf der anderen Seite verlangten ..., daß man diesen Argumenten auf den Grund geht. Sie sollen also zunächst verkünden, daß zwischen Rußland und Deutschland ein unförmiges Chaos, das sogenannte

„Zwischenland"

liegt, das in staatlicher und nationaler Hinsicht einen größeren Wirrwarr darstellt, als die Erschaffung der Welt. Dieses Chaos könne nur Rußland oder Deutschland in Ordnung bringen, und das sei keineswegs Imperialismus, sondern „biographische und historische Notwendigkeit", die aus der Natur der Verhältnisse geboren ist ..." Sie sollen ferner sagen, daß das „Zwischenland", das heißt Litauen, Polen und Rumänien, immer noch dank der Macht des Wirrwars besteht, aber sich vor dem staatlichen Bankerott befindet.

Die von Frankreich geschaffene Ordnung im Osten „bedeutet einen historischen und wirtschaftlichen Rückzug", zu dem man nur in den Einfällen der Mongolen und den Türkenkriegen eine Parallele finden kann. Die englischen Parlamentarier sollen ferner die Überzeugung gewinnen, daß die Verhältnisse, die hier herrschen, die beste Vorbereitung des Bodens für den Bolschewismus sind, und daß „Smetona und Woldemaras in Litauen, Pilsudski in Polen und Bratianu in Rumänien, die letzten Möglichkeiten vor der roten Überschwemmung" sind. Wir werden auf die furchtbare Katastrophe nicht mehr lange zu warten brauchen. Die erwähnten Staaten sind nämlich „wie andere unerfreulichen Erscheinungen, ein Resultat der Nachkriegskonjunktur", und diese Konjunktur nähert sich ihrem Ende. Insbesondere sollen sie verkünden, daß überhaupt keine Regierungsform diese Staaten erlösen wird. Denn die „nötige" Katastrophe, die sie treffen muß, „ruht nicht in der Reform des Staates, sondern im Wesen der kleinen Völker, die durchaus nicht Völker sind, sondern eine ungeordnete und unproduktive Masse, die niemals aus eigener Kraft einen gesunden Staat aufbauen kann, als auch in der Zerrissenheit der geographischen Ganzheit, die auf lange Sicht, unfehlbar den Tod für ganz Mitteleuropa bedeuten würde".

Es versteht sich, daß den Engländern auch das noch oder dies vor allen Dingen eingeflüstert werden muß, daß das Bestehen dieser Staaten ein mörderisches Handelshindernis ist, eine Hemmung des Warenverkehrs, eine Erschwerung der europäischen Wirtschaftsbeziehungen. Mit solchen „Argumenten" werden die englischen Gäste beehrt. Die obenstehenden Darlegungen haben wir als Beispiel aus der „Weichselzeitung" (vom 14. d. M. angeführt). Die englische Empfänglichkeit soll schwerfällig sein und deshalb werden die grellsten Farben für das Bild des „Zwischenlandes" nicht gescheut.

Aber das wird sicherlich nicht gelingen, denn die Engländer sind schwerfällig in der Empfänglichkeit, aber sie haben zugleich einen scharfen kritischen Sinn, so daß man daran zweifeln kann, ob sie durch solch Geschwätz werden überzeugt werden können. Etwas anderes ist es, daß die eifrigen Liberalen vom Zeichen Lloyd George sich von den Suggestionen über das Thema der „Unsinnigkeit" des sogenannten Korridors gefangen nehmen lassen können. In dieser Hinsicht sind sie denn auch mit all den bekannten Lügen und Ausreden inspiriert worden.

Aber wir werden sehen, welchen Widerhall es findet, den wir voraussichtlich bald, wenigstens in der englischen Presse, vernehmen werden. Wir müssen also für die Möglichkeit dieser Erscheinung ein wachsames Ohr haben, um im Bedarfsfalle ihre Wirkung entsprechend lähmen zu können. Zu diesem Zwecke machen wir die Zentren der polnischen Propaganda auf diesen „Ausflug" aufmerksam. (Um diese Propaganda ist es in London ganz ausgezeichnet bestellt so daß der „Dziennik Poznański" ganz unbesorgt sein kann. D. R.) Außerdem ist damit zu rechnen, daß wir es hier selbstverständlich mit einem neuen Mittel der antipolnischen Aktion der Deutschen zu tun haben, das nicht das einzige sein wird. Die Wachsamkeit muß also um so mehr verschärft werden." (Ist denn jede englische Spazierfahrt in Polen nur eine deutschfreundliche Aktion? D. R.)

Dritte litauische Note.

Kowno, 23. Oktober. Die litauische Regierung hat an den Völkerbund eine dritte Note gesandt, in der sie gegen die Ausweisung von 11 polnischen Bürgern litauischer Nationalität aus dem Wilnagebiet protestiert. Gleichzeitig bittet Litauen um Anweisungen, was es mit den 11 Ausgewiesenen machen solle, da es ihnen keine Unterkunft gewähren könne.

Bekanntlich hatte die polnische Regierung elf Litauer über die Demarkationslinie nach Litauen abgeschoben. Die litauische Regierung erklärt, daß sie die Ausgewiesenen nicht annimmt, da es sich um polnische Staatsangehörige handele. Die polnische Regierung jedoch hat den Ausgewiesenen im Falle einer eigenmächtigen Rückkehr Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre angedroht. Die Ausgewiesenen befinden sich nun zwischen zwei Grenzen und halten sich augenblicklich in einem Dorfe direkt an der Demarkationslinie, also in einem **„luftleeren Raume", auf.**

Parker Gilbert erinnert.

Der amerikanische Reparationsagent in Berlin erinnert daran, daß man in dem zerrissenen Mitteleuropa für fremde Taschen zu arbeiten hat.

Die finanzpolitische Situation in Berlin hat im Laufe der letzten 24 Stunden eine nicht unerhebliche Verschärfung erfahren. Im Laufe des Freitag ist als komplizierendes Moment ein Schreiben des Reparationsagenten Parker Gilbert hinzugekommen. Dieser hat dieses Schreiben, in dem er zur finanziellen Seite der drei zurzeit schwebenden Gesetze (Besoldungsordnung, Reichsschulgesetz und Kriegsschädenschlußgesetz) Stellung nimmt, am Mittwoch abend im Reichsfinanzministerium abgeben lassen. Im Laufe des Donnerstag ist das ziemlich umfangreiche Schreiben übersetzt worden. Während man an amtlicher deutscher Stelle die Tatsache und den Text dieses Schreibens nicht an die Öffentlichkeit brachte, hat der Berliner Vertreter der „New York Times" dieser Zeitung eine entsprechende Information gegeben, deren Verbreitung jetzt von Herrn Gilbert bedauert wird. Von Newyork ist dann die Meldung über die Überreichung des Schreibens wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Die Bedenken des Reparationsagenten gegen die geplanten drei Gesetze **(Reichsschulreform, Besoldungsreform, Liquidationsschädengesetz)** gipfeln darin, daß man die gegenwärtige günstige wirtschaftliche Konjunktur nicht überschätzen dürfe. Die drei Gesetze würden in ihrer Gesamtheit eine Belastung für den Reichsetat ausmachen, die unter Umständen schwer tragbar werden würde, zumal mit 1928 das erste Normalreparationsjahr beginnt und die deutschen Reparationslasten daher nicht unwesentlich höher sein werden als in dem Vorjahre. Es könnten sich aus dieser Tatsache Belastungen des deutschen Reichsetats ergeben, die vielleicht untragbar werden würden, zumal dann, wenn die anscheinend günstige Wirtschaftskonjunktur sich nur als Scheinkonjunktur herausstellen würde, jedenfalls würde sie keine lange Dauer in sich bergen. Es wäre infolgedessen falsch, Ausgaben, die nicht im Etat vorgesehen seien, sich durch den Reichstag bewilligen zu lassen in der Hoffnung, daß diese scheinbare günstige Konjunktur fortdauern würde, weil die Gefahr des Rückschlages bestehe.

Dieser Brief Parker Gilberts, der völlig unerwartet kam und einen Vorgeschmack von den Wirkungsmöglichkeiten des für Warschau bestimmten Herrn Devey gibt, hat wie eine Bombe gewirkt und seine Folgen für die Erledigung der Gesetzesvorlagen sind noch nicht abzusehen.

Sind die Sorgen, die sich der Herr Reparationsagent über die Zukunft des deutschen Reichsetats macht, berechtigt? Ist bei Durchführung der genannten Gesetze mit einem Defizit im Staatsbudget zu rechnen, das nur durch neue Steuern ausgeglichen werden kann? Eines muß zugegeben werden: solange die Kosten, die diese Gesetze verursachen und ihre Lastenverteilung zwischen Reich, Ländern und Kommunen nicht feststehen, kann darüber nicht entschieden werden. In gewisser Beziehung hängt die Beantwortung dieser Frage auch in entscheidendem Maße davon ab, wie lange Dauer und welcher Intensitätsgrad der deutschen Konjunktur der Betrachtung zugrunde liegt. Und noch eines ist sicher: allergrößte Sparsamkeit ist am Platze und neue Steuern dürfen der deutschen Wirtschaft auf keinen Fall zugemutet werden.

Die Finanzpolitik des Vorgängers des jetzigen Reichsfinanzministers Dr. Reinhold gipfelt in dem Satz, den dieser selbst geprägt hatte, daß er einen Reichshaushalt für angemessen halte, der Deutschland hart am Rande des Defizits vorbeiführen soll. Mit diesem Satze brach er mit der Politik der Überschußwirtschaft, die der kapitalarmen Wirtschaft notwendige Gelder entzogen hatte. Als Reichsfinanzminister Dr. Köhler an seine Stelle trat, tadelte er, daß durch die Finanzpolitik seines Vorgängers keine Reserven angesammelt wurden und daß daher die Gefahr eines Defizits im Bereiche der Möglichkeit liege. Diese pessimistische Auffassung von der Entwicklung der Reichsfinanzen wurde durch die Tatsachen nicht gerechtfertigt; denn die lebhafte Konjunktur, die die deutsche Wirtschaft nun schon ein ganzes Jahr hindurch zu verzeichnen hat, hat nach der Gefahr eines Defizits die Möglichkeit eines Überschusses nahegerückt. Der Überschuß der ersten fünf Monate betrug bei den laufenden Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Haushalts 227,6 Millionen Mark. Dazu kommen noch 160 Millionen Mark, die aus dem in den Jahren 1925/26 angesammelten Betriebsmittelfond stammen. Überschüsse in derselben Höhe sind für den Rest des Jahres zu erwarten, da die deutsche Konjunktur keineswegs an Intensität eingebüßt hat. Nach den Angaben des Finanzministeriums stehen aber Mehrausgaben (die also im Voranschlag nicht berücksichtigt waren) in folgender Höhe gegenüber:

für die Anleiheablösung	211 Millionen Mark
für die Arbeitslosenversicherung . .	50 Millionen Mark
für die Invalidenversicherung . . .	40 Millionen Mark
für die Besoldungsreform	80 Millionen Mark
für die Reparationszahlungen . .	73 Millionen Mark
	454 Millionen Mark.

Trotz dieser Mehrausgaben ist also mit einem kleinen Überschuß zu rechnen.

Wie wird sich aber die deutsche Finanzlage in dem Etatsjahr 1928/29, das die erhöhten Dawesverpflichtungen und die Kosten der neuen Gesetze in voller Höhe treffen wird, gestalten? Die Mahnung des Reparationsagenten gilt auch nur für die zukünftige Entwicklung der Reichsfinanzen und nicht für das jetzt ablaufende Finanzjahr. Andererseits kann aber die Notwendigkeit der Durchführung der Gesetzesvorlagen nicht bestritten werden. Wäre es daher nicht angebracht, daß der Herr Reparationsagent sich ebenso gründlich wie mit der Kritik des deutschen Etats mit der Frage der Unmöglichkeit, den vollen Dawesverpflichtungen nachzukommen, beschäftigen würde? R.

Die römische Frage.

Rom, 21. Oktober. Im offiziellen Organ der Faszisten-Partei **„Foglio d'Ordini"** erschien heute folgendes Kommunikat in Sachen der Pressepolemik über die Beziehungen zwischen Italien und dem Vatikan. In diesem Kommunikat heißt es:

„In den letzten Tagen hat die römische Frage wiederum an Aktualität gewonnen und lebhaftes begründetes Interesse der öffentlichen Meinung Italiens und der ganzen Welt hervorgerufen. Die zwischen dem Organ des Vatikans und einigen faszistischen Journalisten geführte Polemik gestattet im gegenwärtigen Augenblick folgende Schlüsse: 1. die Form der Diskussion stand auf einem hohen Niveau, würdig des delikaten Problems und entsprechend der neuen Atmosphäre, die sich durch den faszistischen Organismus herausgebildet hat. 2. Stützt man sich auf die Artikel des „Osservatore Romano", so kann man sagen, daß für den Vatikan die römische Frage nicht eine Frage von internationalem Charakter bedeutet, sondern eine Frage, die zwischen dem italienischen Staat und dem Vatikan gelöst werden müßte. Und dies wäre sowohl vom historischen als auch logischen Gesichtspunkte aus gerechtfertigt, da auf diese Weise gefährliche Interventionen und unnötige Komplikationen vermieden würden. 3. Aus dem Text der Artikel des „Osservatore Romano" läßt sich grundsätzlich der Schluß ziehen, daß das Problem der tatsächlichen politischen und rechtlichen Unabhängigkeit des Vatikans nicht durchaus mit den Bedingungen des territorialen Status im Zusammenhange steht. Es ist klar, daß es für das faszistische Italien außer aller Diskussion ist und bleiben wird, daß die Wiederherstellung der zeitlichen Macht des Staates sogar im geringsten Umfange mit einem von unserem Gesichtspunkte aus riesigen Aufschwung des moralischen Ansehens der römischen Kirche zusammenhängt.

In Anbetracht der Manifestationen der letzten Tage müßten die Faszisten, die sich der Macht und des Charakters des faszistischen Staates tatsächlich bewußt sind, die beiden einander entgegengesetzten und von der Wirklichkeit weit entfernten Standpunkte vermeiden, und zwar den Standpunkt derjenigen, die dogmatisch behaupten, daß die Lösung der römischen Frage eine absolute Unmöglichkeit sei, sowie den Standpunkt derer, die der Meinung sind, daß sich die Frage leicht und schnell lösen läßt. Die Geschichte kennt keinen derartigen Knoten, der, sei es durch Gewalt, sei es mit Geduld oder auch mit Vernunft nicht gelöst werden könnte. So stellt sich auch die römische Frage dar."

„Drauß' ist alles so prächtig . . ."

Wien, 21. Oktober. (PAT.) Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht über Fragen der Außenpolitik folgende Bemerkungen, die sie von einer hervorragenden deutschen diplomatischen Persönlichkeit erhalten haben will:

„Der angekündigte Besuch des Reichskanzlers Marx und des Außenministers Stresemann in Wien ist lediglich eine Erwiderung des Besuches des ehemaligen Kanzlers Ramek in Berlin und steht in keinem Zusammenhange mit Beratungen über den Anschluß Österreichs an Deutschland. Nach Ansicht der Deutschen Regierung muß diese Frage zurückgestellt werden bis zu einer Zeit, da sich die gegenwärtigen Verhältnisse in Europa, im besonderen die Zustände auf dem Balkan ändern.

Was die russische Frage anbelangt, so behauptet der Informator, daß Briand bemüht sei, die Gegensätze zwischen Rußland und Frankreich zu mildern. Auch England habe nicht die Absicht, seine Differenzen mit Rußland zu vertiefen. Aus deutschen Meldungen gehe hervor, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und England der Sowjetregierung große Schwierigkeiten bereitet hätte, und daß diese Schwierigkeiten immer größer werden. In jedem Falle habe man aus Genf den Eindruck mitgenommen, daß von Rußland augenblicklich keine Gefahr für den Frieden drohe. Auch auf dem Balkan ist trotz der Attentate des mazedonischen Komitees kein kriegerischer Konflikt zu erwarten und die Beziehungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien sind gegenwärtig so gut, wie noch nie zuvor.

In Genf habe man, so versichert der deutsche Anonymus weiter, auch bemerkt, daß in französischen Kreisen die italienische Politik auf dem Mittelländischen Meere verdächtigt werde. Im besonderen wundere man sich über die Bemühungen Italiens, eine Annäherung an Spanien herbeizuführen. Man frage sich in Frankreich, ob sich diese Bemühungen nicht gegen Frankreich richten. Sollte ein solcher Plan bestehen, so würde er sich zweifellos an dem energischen Protest Englands zerschlagen, das absolut entschlossen sei, den Frieden und den Status quo im Mittelländischen Meere zu erhalten. —

Der Bericht des Wiener Weltblattes ist nicht wegen seiner Neuigkeiten interessant, sondern wegen seiner Dürftigkeit. Soweit die mitgeteilten Sätze keine Binsenwahrheiten enthalten, sind sie offenbar unrichtig. Ein „hervorragender" Diplomat hat dieses Ei gewiß nicht gelegt.

Aenderungen in der Regierung?

Warschau, 24. Oktober. (Eigene Meldung.) Gerüchten zufolge beabsichtigt die Regierung, das im Jahre 1923 abgeschaffte Gesundheitsministerium wiederherzustellen und es unter die Leitung des jetzigen Innenministers Skladkowski zu stellen. Das Innenministerium, das dann frei würde, sei dem Postminister Miedziński zugedacht. Dies und mehreres andere wird in politischen Kreisen erzählt

Der polnische Anteil 2½ mal gedeckt.

Warschau, 23. Oktober. (Eigene Meldung.) Gestern mittag wurde die Subskription auf den polnischen Anteil der Stabilisierungsanleihe geschlossen.

Der polnische Anteil ist 2½mal gedeckt.

Die „chinesische Mauer"
— ein Kulturskandal.

Die von der gesamten in Polen erscheinenden Presse gebrachte Warschauer Meldung, daß demnächst in Warschau eine interministerielle Konferenz über Paßerleichterungen stattfinden soll, hat, wie nicht anders zu erwarten war, allenthalben freudige Kommentare ausgelöst, in denen an die Regierung appelliert wird, diesen Plan so bald wie möglich zu verwirklichen. Jetzt ergreift auch die größte polnische Zeitung, der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", hierzu das Wort und begleitet die Warschauer Mär mit folgenden Worten des Ansporns an die Adresse der polnischen Regierung:

„Sollte man dieser freudigen Nachricht Glauben schenken? Sollte man endlich in Warschau zu der Erkenntnis gekommen sein, daß es **ein sozialer und kultureller Skandal,** gleichzeitig aber auch ein wirtschaftlicher Unsinn war und ist, Polen mit einer chinesischen Mauer zu umgeben? Ein kultureller Skandal, der es den meisten Leuten, die die Intelligenz der Gemeinschaft repräsentieren, also Lehrern, Ärzten, Künstlern usw., unmöglich macht, in das Ausland zu reisen. Ein kultureller Skandal, der die Leute zu demütigenden und gewöhnlich vergeblichen Bitten um einen „ermäßigten Paß" zwingt, die mit bureaukratischen Schikanen, Geld- und Zeitverlust verbunden sind. **Ein wirtschaftlicher Unsinn:** denn die Gebühr von 500 zł für den Paß behindert vermögende Leute, also diejenigen, die zum Vergnügen in das Ausland fahren und dort eine Menge Geld ausgeben, durchaus nicht, macht aber die Ausreise allen denen unmöglich, die mit Groschen rechnen müssen und so wenig ausgeben, daß der „Groschenexport" im Staatsbudget keine Rolle spielt . . .

Doch wozu noch Worte über die Schädlichkeit dieser fiskalischen chinesischen Mauer, die uns vor der Welt kompromittiert? Die Frage ist doch genügend durchdiskutiert worden, und **die Volksgemeinschaft verurteilt einmütig die naive Finanzpolitik, die auf dem Standpunkt steht, man werde dadurch, daß man eine Million oder einige Millionen im Lande behält, das Budget im Gleichgewicht erhalten, aber den Schaden nicht berücksichtigt, der dem kulturellen Leben im Staate zugefügt wird (Behinderung der Bildung) und außeracht läßt, daß wir uns lächerlich machen.**

Wollen wir ein kultureller, europäischer Staat sein, so müssen wir nach europäischen Grundsätzen leben. Die amerikanische Anleihe, die uns eine neue Ära der Stabilisierung unseres Wirtschaftslebens bringen soll, kann unter keinen Umständen mit der chinesischen Mauer in Einklang gebracht werden.

Wenn man in Warschau endlich zu dieser Erkenntnis gelangt ist, so wird es die Gemeinschaft mit Freuden zur Kenntnis nehmen. Es werden sich dann nicht Sachen wiederholen, wie die Ablehnung von ermäßigten Pässen für Ärzte, die sich zur Teilnahme an speziellen Universitätskursen nach Wien und Karlsbad begeben wollten. Der Unterrichtsminister soll auf einen entsprechenden Antrag der Krakauer Ärztekammer geantwortet haben, daß „die Medizin an der Universität in Wien heute sehr gefallen" sei und es genügen würde, wenn die Ärzte ihre Kenntnisse in Warschau bereichern".

Das Staatsbudget
wird dem Sejm vorgelegt.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 23. Oktober. Der am Freitag stattgefundene Kabinettsrat hat den Beschluß gefaßt, **den Budgetvoranschlag für das Jahr 1928/29 im Sejm einzubringen.** Im Finanzministerium wird unter der Leitung des Vizeministers Grodyński an der Fertigstellung des Budgets, das — wie es heißt — das diesjährige Budget um 300 000 zł übersteigen wird, eifrig gearbeitet. Der Zeitpunkt für die Einberufung der beiden gesetzgebenden Körperschaften zur gewöhnlichen Budgetsession soll erst in den nächsten Tagen bestimmt werden.

In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß bei entsprechender Fügsamkeit und beflissenem Eifer von Sejm und Senat das Budget noch vor dem Kadenzschluß, d. h. vor dem 29. November erledigt werden könnte. Die Absicht, die Kadenz über diesen Termin hinaus zu verlängern, scheint die Regierung, wie vorläufig die Dinge liegen, nicht zu hegen. Indessen ist es, wenn der Sejm sich entsprechend benehmen wird, nicht ganz ausgeschlossen, daß die Regierung sich doch schließlich dazu herbeiläßt, ihm eine kleine Verlängerung seiner Existenzfrist zu gewähren. Aber artig muß er sein! Denn Unarten und Widerspenstigkeiten werden nicht geduldet werden. Sehr schön drückt diese pädagogische Mahnung der **„Glos Prawdy"** aus:

„. . . Die Regierung entzieht sich nicht der Zusammenarbeit mit dem Sejm, jedoch nur und ausschließlich auf der Plattform einer sachlichen und gewissenhaften Arbeit. Wenn aber die Herren Abgeordneten die sich darbietende Gelegenheit zu demagogischen, gegen das Staatsinteresse gerichteten Auftritten benützen und die während der verflossenen außerordentlichen Session angemeldeten regierungsfeindlichen Anträge hervorholen und auf die Tagesordnung schleppen wollten, so ist nicht daran zu zweifeln, daß die Regierung nicht anstehen werde, die schärfsten konstitutionellen Mittel anzuwenden, um die hausbackenen Demonstrationen zu unterbrechen."

Der Sejm ist also gewarnt.

*

Das Exposé des Finanzministers.

Von verschiedener Seite verlautet, daß der Finanzminister Czechowicz in der ersten Sitzung der Sejmsession bei der ersten Lesung des Budgetvoranschlages für das Jahr 1928/29 ein Exposé halten wird.

Autonomie der Huszno-Nationalkirche.

Der Geistliche Huszno, unter dessen Führung ein Teil der „Polnischen Nationalkirche" sich unter das Protektorat des griechisch-orthodoxen Metropoliten gestellt hat, ist durch Verfügung des Metropoliten Dionysius vom 28. September d. J. zum Administrator der polnischen Nationalkirche mit denselben Rechten, die einem apostolischen Administrator der römisch-katholischen Kirche zustehen, ernannt worden. Dem Administrator, dem ein Kirchenrat beigegeben ist, wird eine Reihe von Rechten, darunter das der unmittelbaren Verhandlung mit den Staatsbehörden in allen Angelegenheiten der polnischen Nationalkirche, sowie die Würde eines Infulaten verliehen. Nur die Ehescheidungsangelegenheiten verbleiben bis auf weiteres der Zuständigkeit des Metropolitan-Konsistoriums.

Das Organ des Administrators Huszno erhofft von dieser Regelung eine Belebung und Verstärkung der polnischen Nationalkirchenbewegung. Im ehemals preußischen Teilgebiet ist von den beiden Nationalkirchen die Richtung des Bischofs Hodur vornehmlich vertreten, der früher auch der Geistliche Huszno angehörte, der sich jetzt der griechisch-orthodoxen Kirche unterstellt hat, um auf diesem Umwege die staatliche Anerkennung zu erhalten.

Der 11. November — ein Nationalfeiertag.

Warschau, 23. Oktober. (Eigene Meldung.) Der Vizepräses des Ministerrats Bartel hat an alle Ministerien ein Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt, daß „der polnische Staat am 11. November 1927 den 9. Jahrestag der Abschüttelung des Joches der Knechtschaft und der Wiedererlangung der Unabhängigkeit feiern wird". An diesem Tage sollen die Regierungsgebäude festlich geschmückt sein und Umzüge, Gottesdienste, Militärparaden, sowie Vorlesungen stattfinden. An den Feierlichkeiten haben die staatlichen Beamten aller Ressorts teilzunehmen. Der 11. November wird ein arbeitsfreier Tag sowohl für die Staatsfunktionäre als auch für die Schuljugend sein.

Deutsches Reich.

Schiedsspruch im mitteldeutschen Braunkohlenstreik.

Halle a. d. S., 22. Oktober. Die Delegiertenversammlung der Bergarbeiter, an der über 400 Delegierte aus dem gesamten mitteldeutschen Braunkohlengebiet teilnahmen, hat den gestern gefällten Schiedsspruch, der eine Lohnaufbesserung vorsieht, in namentlicher Abstimmung mit 381 gegen 36 Stimmen angenommen. Dagegen haben, wie zu erwarten, die Arbeitgeber den Schiedsspruch abgelehnt. Das ist jedoch lediglich eine Geste, da die beteiligten Kreise wußten, daß das Reichsarbeitsministerium den Schiedsspruch für verbindlich erklären werde. Die Verbindlichkeitserklärung ist denn auch, wie amtlich mitgeteilt wird, alsbald erfolgt.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 245.

Bromberg, Dienstag den 25. Oktober 1927.

Pommerellen.

24. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Musikalische Abendfeier.

Eine Auslese schöner geistlicher Musik bot uns die musikalische Abendfeier am 21. d. M. in der evangelischen Kirche. Die Leitung lag in den Händen von Musikdirektor Alfred Hetschko, der die Feier mit fünf neuartig gehaltenen Choralvorspielen für Orgel von Wilhelm Rudnick einleitete. Diese gaben ihm Gelegenheit, die mannigfaltigsten Klangmöglichkeiten und Klangkombinationen der Orgel zu demonstrieren. Die Rudnickschen Orgelwerke verlangen vom Interpreten eine große Registriertechnik, der der Vortragende vollauf gerecht wurde. Sein technisches Können und besonders die Kunst des Pedalspieles zeigte er in dem schwierigen Präludium und Fuge in Es-dur von J. S. Bach. Die Singakademie hatte einen besonders guten Tag. Auf den markigen Chor „Groß ist die Huld" von W. Tschirch brachte sie den seelenvollen „Über allen Gipfeln ist Ruh" von A. Böttcher und erfreute besonders durch das zarte Pianissimo, das schöne An- und Abschwellen in der Tonstärke und die sehr deutliche Aussprache. Vereinigt mit dem Schulchor des deutschen Privatgymnasiums ließ der Verein die Feier wuchtig mit dem Erntedankfestlied „Groß ist der Herr" von Schäfer ausklingen. Auch dieser Chor ließ nichts zu wünschen übrig und zeugte von guter Chordisziplin sowohl bei Schülern als auch Erwachsenen. Frau Lisa Meyer, unsere bekannte Sopranistin, schmückte die Feier mit vier Solovorträgen aus, von denen einer, das Lied „Der Engel Lied" von Braga von obligater Violine begleitet wurde. Den Violinpart hatte dankenswert Willy Rosen übernommen. Eine besondere Überraschung brachte uns der Orgelvortrag von Frl. Irmgard Partikel, einer Schülerin von Musikdirektor Hetschko. Mit sicherer Leichtigkeit beherrschte sie die technischen Schwierigkeiten in den Bachschen Werken „Invention" und „Fuge in C-dur" und bekundete damit eine gediegene Schule. Die junge talentierte Musikerin, die so schön ihr erstes Debut bestanden hat, können wir mit Recht herzlichst beglückwünschen.

Gm. *

***Magistrat gegen Stadtverordnetenversammlung.** Der Magistrat hat, wie das „Słowo Pom." wissen will, den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, demzufolge die Gummifabrik die Kaufgeldrestsumme von 140 000 zł in sieben jährlichen Raten von 20 000 zł zinslos entrichten solle, nicht bestätigt. Der Magistrat will mit Rücksicht darauf, daß die Stadt für die ihr obliegende Herstellung der Kanalisation und Wasserleitung nach oberflächlichen Berechnungen etwa 60 000 zł verausgaben müßte, ein gewisses Aequivalent wenigstens durch eine Verzinsung der Restkaufgeldraten erhalten. Die Fabrik dürfte mit dieser Bedingung voraussichtlich sich auch einverstanden erklären, da der Standpunkt des Magistrats berechtigt erscheint. *

*** Verband deutscher Katholiken.** Die letzte Monatsversammlung am vergangenen Dienstag stand im Zeichen auswärtiger Redner. Pfarrer Dobberstein aus dem Freistaat Danzig sprach über die historische Entwicklung des Theaters und seine besondere Bedeutung als erziehender Faktor. Bezirkssekretär Kiender-Bromberg gab einen Überblick über die vom Verbande ins Leben gerufene Sterbekasse. Fräulein v. Studzienski-Thorn erfreute durch ihre ernsten und heiteren Rezitationen. Der Vorsitzende Skowronski dankte allen Rednern und richtete an die anwesenden Mitglieder die Bitte, für den Verband zu werben, denn nur dann wäre es möglich, recht oft auswärtige Gäste als Redner zu begrüßen. *

*** Der Freitag-Vieh- und Pferdemarkt** wies nur eine schwache Beschickung mit Pferden auf. Wie gewöhnlich fehlten Luxuspferde. Einige hiesige und mehrere auswärtige Händler hatten Koppeln gestellt, worunter sich manche recht gute Gebrauchstiere befanden. Gute Pferde erzielten annehmbare Preise. Tiere mittlerer Qualität sollten 600—900 Złoty kosten. Hauptsächlich vertreten waren aber Pferde in der Preislage von 300—500 Złoty und solche im Preise um 100 Złoty. Da die Herbstbestellung zum großen Teil beendet ist, sucht der Landwirt unnötige Fresser abzustellen. — Der Auftrieb von Rindvieh war ganz beträchtlich. Besonders Tiere minderer Qualität wurden zum Verkauf gestellt. Der Umsatz war bei sinkender Preistendenz nicht bedeutend. Für bessere Kühe wurden zwar 600—800 Złoty gefordert. Nur in seltenen Fällen wurde dieses erzielt. Hauptsächlich schwankten für Milchkühe die Preise zwischen 400 und 600 Złoty. Eine Militärkommission kaufte Schlachtvieh für die Heeresleitung. *

*** Ein tragischer Unfall.** Dieser Tage wurde ins hiesige Krankenhaus Frau Marjanna Korytowska aus Widlitz hiesigen Kreises eingeliefert. Auf der Rückkehr vom Felde war sie vom Wagen gestürzt und unter die Räder geraten, wobei sie schwere Verletzungen an Brust und Unterleib erlitten hatte. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb die Verunglückte schon nach anderthalb Stunden. *

*** Bestrafter Diebstahl.** Die 2. Strafkammer des Bezirksgerichts verurteilte die obdachlose Marja Koza, die bereits wegen Diebstahls mehrmals vorbestraft ist, wegen Entwendung eines Anzuges, in dem sich 28 zł Bargeld, ein goldener Trauring, ein silberner Ring und andere Sachen befanden, zu einem Jahr Gefängnis. Die wegen Ankaufs dieser gestohlenen Sachen mitangeklagte Janina Zajączkowska wurde freigesprochen. *

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

Gastspiel der Wander-Kammer-Oper. Unter den Kriedte-Veranstaltungen wird uns mit der nächsten Aufführung eine ganz besondere Überraschung geboten werden. Für Donnerstag, den 3. November, ist die Wander-Kammer-Oper der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst e. V. für ein einmaliges Gastspiel gewonnen worden. Die Wander-Kammer-Oper hat bei ihrem Auftreten in Deutschland außerordentliche Erfolge gehabt. Zwei Mitwirkende, Karla Höcker, die Tochter des Dichters Paul Oskar Höcker, und der Violoncellist Hans Chemin-Petit, haben sich, angeregt durch die Erfahrungen bei der Wander-Kammer-Oper, zur Schaffung eines kleinen Märchenspiels: „Der gefangene Vogel" zusammengetan. Dieses kleine Märchenspiel, das die Geschichte einer chinesischen Prinzessin schildert, ist musikalisch und in der Handlung sehr reizvoll. Zu diesem zeitgenössischen Werkchen wird als Gegenstück: „Il maestro di musica" in der neuen textlichen Bearbeitung für die Wander-Kammer-Oper, die ebenfalls Karla Höcker besorgte, und in der musikalischen Bearbeitung von dem Leiter der Wander-Kammer-Oper, Freiherrn Wolff von Gudenberg, unter dem deutschen Titel „Der verliebte Gesangsmeister" gegeben werden. Für die Wander-Kammer-Oper ist ein großer Apparat notwendig, da 5 Schauspieler und 16 Musiker dabei beschäftigt sind. Nach den Berichten, die vorliegen, kann mit einem außergewöhnlich genußreichen Abend gerechnet werden. (13359 *

Thorn (Toruń).

t **Blinder Alarm.** In der Nacht zum Sonnabend wurde die Feuerwehr nach der Graudenzerstraße in Mocker gerufen, ohne daß irgendeine Veranlassung dazu vorlag. Als sie in die Wache zurückgekehrt war, ertönte der zweite Alarm von demselben Melder aus. Es handelte sich wiederum um blinden Alarm, so daß die Wehr zweimal nutzlos hin- und hergejagt worden war. Hoffentlich gelingt es, den oder die Täter ausfindig zu machen, die im Interesse der Sicherheit der Bürgerschaft ganz gehörige Strafen für ihren bodenlosen Leichtsinn verdienen. **

t **Besinnungslos hingestürzt** ist in vergangener Woche eine auf der Reise befindliche weibliche Person auf dem Hauptbahnhof. Der alarmierte Sanitätswagen schaffte die Bewußtlose ins städtische Krankenhaus. **

An unsere Thorner Leser.

Um keine unliebsame Unterbrechung im Bezuge der „Deutschen Rundschau" eintreten zu lassen und um dieselbe stets noch **am Erscheinungstage** zu erhalten, bitten wir Sie, Ihr Abonnement für den Monat **November sofort** bei einer der untenstehenden Ausgabestellen zu erneuern.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme:

Annoncen-Expedition **Justus Wallis**, Szeroka 34 (Breitestraße).

Ausgabestellen:

Altstadt: Kaufmann **E. Szyminski**, Heilige Geiststraße.
" Friseurgeschäft **Thober**, Altstädtischer Markt 32.
" **Hausfrauen-Verein**, Baderstraße 28.

Neustadt: Kaufmann **Siedrung**, Neust. Markt, Ecke Tuchmacherstraße.

Bromberger Vorstadt:
Milchhalle **Bartz**, Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner**, Mellienstraße 111.
Restaurateur **Fr. Moenke**, Mellienstr. 66.

Culmer Vorstadt:
Friseurgeschäft **Maischak**, Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) 44.

Mocker: Bäckermstr. **Haberland**, Graudenzerst. 170.
" Kaufmann **J. Kuttner Nachf.**, Graudenzerstraße 95.
" Bäckermeister **Gehrz**, Lindenstraße 64.
" Bäckermeister **Lucht**, Konduktstraße 29.

—*** Wer ist der Eigentümer?** Ein Einsitzer (Boot) nebst Anzug wurde am Weichselufer gefunden und kann vom rechtmäßigen Eigentümer im Polizeisekretariat in Empfang genommen werden. **

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

Die Deutsche Bühne Thorn eröffnet an diesem Mittwoch, 26. Oktober, abends 8 Uhr, ihre diesjährige (sechste) Spielzeit mit Hermann Sudermanns „Johannisfeuer", anläßlich des 70. Geburtstages des Dichters. Die Regie hat Herr Max Herrmann inne, dessen Name im Verein mit den bewährten Kräften eine reife und würdige Darstellung verspricht. Die Eröffnungsvorstellung soll nicht nur ein künstlerisches, sondern auch ein gesellschaftliches Ereignis sein und es steht zu hoffen, daß alle Publikumskreise, die der Deutschen Bühne und ihrer Arbeit freundschaftlich gegenüberstehen, hierzu erscheinen und dem Abend einen würdigen Rahmen geben. (Vorverkauf b. Thober, Stary Rynek 31.) (13364 **

Culmsee (Chełmża).

◊ **Hauskauf der Kreiskrankenkasse.** Die Kreiskrankenkasse in Thorn kaufte das Haus Dąbrowskiego Nr. 4 und wird dort mit dem 1. Dezember ihr Bureau einrichten. +

◊ **Die Sanitätskommission** unter Führung des Starosten Dr. Bogocz besichtigte in dieser Woche wieder verschiedene Betriebe in unserer Stadt, darunter auch die hiesige Zuckerfabrik. Es wurde alles in guter Ordnung befunden. +

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

Hundertjahrfeier der evangelischen Kirche. Wie mehrfach an dieser Stelle berichtet worden ist, kann die evangelische Gemeinde Culmsee im Oktober den hundertjährigen Tag des Besitzes einer eigenen Kirche begehen. Ursprünglich war von einer besonderen Feier abgesehen worden, doch findet nunmehr eine Gedenkfeier am kommenden Sonntag, den 30. Oktober, statt, bestehend aus gemeinsamem Kirchgang der kirchlichen Körperschaften, Festgottesdienst mit Festpredigt des Herrn Generalsuperintendenten D. Blau aus Posen, Essen im Pfarrhaus, Nachmittagsfeier in der Kirche, bei der verschiedene Deklamationen und Ansprachen vorgesehen sind. Ein Reformationsgottesdienst mit Predigt und Vortrag von Schwester M. Kleinert im benachbarten Zelgno, das von hier aus mitverwaltet wird, soll die Hundertjahrfeier beschließen. (13388 +

* **Dirschau** (Tczew), 24. Oktober. **Der Schatz im Keller.** Bei Reparaturarbeiten im Keller des Hauses Kopernika 1 fanden drei Handwerker in der Mauer leicht durch einen Ziegelstein verdeckt ca. 9000 zł in Geldscheinen. Da es unerklärlich war, wie das Geld dorthin gekommen ist, wurde die Polizei benachrichtigt, die das Geld in Empfang nahm und sich weiter mit dem Fall beschäftigt. Man nimmt an, daß das Geld aus einem Diebstahl herrührt und verfolgt eine bestimmte Spur, die nach außerhalb in einen Nachbarort führt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

h **Gorzno** (Górzno), 22. Oktober. **Die Kartoffelernte** ist in der hiesigen Gegend restlos beendigt. Auch das Gemüse ist infolge Gefahr von Nachtfrösten schon herausgehoben und untergebracht, so daß jetzt die dringlichsten ländlichen Arbeiten bereits ausgeführt sind.

* **Hela** (Hel), 21. Oktober. **Das neue Leuchtfeuer.** Eine Kommission der polnischen Handelsmarine hat bereits den neuen Beleuchtungsapparat des Leuchtturms Hela übernommen, so daß das neue Leuchtfeuer, das auf eine Entfernung von 20 Seemeilen sichtbar ist, bereits seit einigen Tagen in Betrieb ist.

h **Neumark** (Nowemiasto), 22. Oktober. **Wiedereinführung der Volksküche.** Wie im Vorjahre, so soll auch in diesem Winter die Volksküche aufgemacht werden, damit die Bedürftigen während der kalten Monate warmes Essen erhalten. Leider fehlen hierzu die nötigen Mittel. Infolgedessen wendet sich der Bürgermeister mit einem warmen Appell an die hiesige Bürgerschaft, Gaben in Geld oder Naturalien zu diesem Zwecke zu spenden. Im letzten Jahre wurden etwa 90 Personen gespeist, diesmal ist die Zahl der Notleidenden bedeutend größer. — Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Butter anfangs 2,40—2,50, später 1,90. Die Mandel Eier kostete 3,10, das

Kirchliche Woche in Graudenz. Die im Bereiche der unierten evangelischen Kirche in Polen zu einer ständigen Einrichtung gewordene Kirchliche Woche ist eine Versammlung des evangelischen Kirchenvolkes ohne Unterschied des Standes, Alters und Geschlechts zu dem Zwecke um das Zusammengehörigkeitsgefühl der verschiedenen Gemeinden untereinander zu stärken und das Glaubensleben der Einzelnen zu vertiefen. Die diesjährige Kirchliche Woche findet vom 7.—10. November in Graudenz unter der Leitung des Generalsuperintendenten D. Blau mit dem Gesamtthema „Evangelium und Volkstum" statt. Wie üblich, gilt der erste Tag als Anreisetag, die Vorträge der nächsten Tage sind je besonders den Männern, Frauen und schließlich der Jugend gewidmet. Von den Vorträgen der für die Versammlung gewonnenen Redner seien auszugsweise folgende Titel erwähnt: „Deutsch-evangelisches Leben an der Weichsel" von Konsistorialrat Schwandt-Danzig, „Unsere Verpflichtung gegen das Volkstum im Lichte des Evangeliums" von D. Zöckler-Stanislau, „Die Verschiedenheit des Volkstums in Kirche und Schule" von Superintendent Hildt-Wongrowitz. Wie bei den früheren Kirchlichen Wochen, so ist auch diesmal zu erwarten, daß die Veranstaltungen jedem Teilnehmer reiche Anregung und Gewinn bringen werden. Nähere Mitteilungen über das Programm erfolgen durch die Pfarrämter, die auch Anmeldungen zur Teilnahme entgegennehmen.

Graudenz.

Thorn.

Stück Quark 0,60—0,80. Für Geflügel galten folgende Preise: Gänse 8—9,00, Enten 4,50—6,00, Hühner 2,50—3,50. Äpfel kosteten 0,20—0,70, Birnen 0,50—0,60, Pflaumen 0,50 das Maß, Weißkohl 4—5,00, Kartoffeln 4—4,25, Roggen 18—19,00, Weizen 24,00, Gerste 18,00, Hafer 14,00, Erbsen 25,00 pro Zentner.

p **Neustadt** (Wejherowo), 22. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war recht reichlich beschickt und gut besucht. Kartoffeln gab es in großer Menge zu 5—6,00, Butter 2,80—3,30, Eier 3,50—4, junge Hühnchen 1—2,50, alte Hühner 4—6,00, Zwiebeln 0,25—0,45, Mohrrüben Bundchen 0,15, pfundweise 0,10, der Zentner 8,00, Gurken 0,40—0,50 pro Pfund, Äpfel 0,40—0,80, Birnen 0,50—0,70, Tomaten 0,80, Blumenkohl 0,20—0,40, Weißkohl 0,10—0,15, Rotkohl 0,20—0,25, Gänse 1,10—1,30, Enten 1,40—2 pro Pfund. An Fischen gab es nur Hechte 1,50—1,60, Barse 1,00, Plötze 0,60, Flundern 0,50—0,60, frische Heringe 0,40—0,50 pro Pfund, für acht Heringe zahlte man 1,00; Schweinefleisch 1,60—1,80, Rindfleisch 1,50—1,70, Kalbfleisch 1,10—1,20, Hammelfleisch 1,40. — Auf dem Schweinemarkt gab es viele Ferkel, die je nach Alter und Güte 10—12,00 kosteten und genügend gekauft wurden.

a. **Schwetz** (Świecie), 22. Oktober. Der heutige Sonnabend-Wochenmarkt war bei schönem Wetter sehr lebhaft besucht und reichlich beschickt. Dies hatte zur Folge, daß eine kleine Preissenkung besonders bei Butter eingetreten war, die 2,40—2,60 das Pfund kostete, Eier 3,00—3,50 die Mandel. Kartoffeln brachten 4,00—5,00 pro Zentner. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Blumenkohl 0,30—0,50, Weißkohl 0,05—0,08 (pro Zentner 3,50—4,00), Rotkohl 0,10 bis 0,20, Spinat 0,30—0,40, Zwiebeln 0,30—0,40, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,15; Radieschen 0,10—0,15. Auf dem Obstmarkt kosteten: Stettiner Äpfel 0,40—0,60, Gravensteiner 0,50—0,60, Hasenköpfe 0,20—0,40, Kurzstielchen 0,30—0,50, Kochäpfel 0,15—0,25, Birnen 0,50—0,70, Weintrauben 0,70 bis 1,00, Walnüsse 1,50, Tomaten 0,40—0,50 das Pfund. Die Geflügelzufuhr wird immer reichlicher. Es kommen schon sehr schöne Gänse auf den Markt: für lebende Gänse, 10 bis 12 Pfund schwer, zahlte man 10,00—11,00, für geschlachtete 8,00—10,00. Ferner kosteten: Enten 4,50—6,00, Suppenhühner 4,00—5,00, junge Hühner 2,00—3,50 pro Stück, Tauben 1,70—1,80 pro Paar. Auf dem Fleischmarkt kostete: Schweinefleisch 1,70—2,00, Rindfleisch 1,60—1,70, Kalbfleisch 1,30—1,40, Hammelfleisch 1,30—1,50. — Der heutige Schweinemarkt zeigte ebenfalls einen regen Betrieb. Die Zufuhr von Schweinen war sehr reichlich, besonders waren Läufer mehr als sonst vorhanden; es wurden für kleine Ferkel 25,00—40,00 je nach Größe und Alter pro Paar verlangt, für Läufer 60,00—70,00 pro Paar. Es wurde fast alles verkauft.

d **Stargard** (Starogard), 22. Oktober. Der letzte Wochenmarkt war des schönen Wetters wegen sehr belebt. Butter war in größeren Mengen vorhanden und kostete 2,40—2,80, Eier 3,60—3,90 die Mandel. Für Fleischwaren, die im Preise gesunken sind, zahlte man: Schweinefleisch 1,60, Rindfleisch 1,30—1,40, Kalbfleisch 1—1,20. Gemüse war reichlich vorhanden und wurde zu folgenden Preisen verkauft: Mohrrüben Bund 0,10—0,15, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,10, Blumenkohl 0,30—0,40, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, grüne Bohnen 0,10, Steinpilze 0,60—0,80, Rehfüßchen 0,40—0,60 je Liter. An Fischen gab es: Aale 2,50—3, Hechte 1,40—1,60, Schleie 1,70, Barse 1,60, kleine Fische 0,60. Obst war sehr wenig vorhanden; Äpfel kosteten 0,50—0,70, Birnen 0,50—0,80, Pflaumen 0,60. Ein sehr begehrter Artikel waren Kartoffeln: weiße 5—5,50 und gelbe 5,50—6 der Zentner. — Im Zuge bestohlen wurde ein Privatbeamter. Während er die Toilette besuchte, stahl ihm ein Mitreisender den Koffer im Werte von 500 zł. Für den Geschädigten ist der Verlust sehr groß, da ihm sämtliche Kleidungsstücke und Wäsche auf diese Art abhanden gekommen sind.

*

Vereine, Veranstaltungen ıc.

Osche (Osie).

Eine Evangelisation mit dem Thema: „Aus der Heimat nach der Heimat" findet in den Tagen vom 27. Oktober bis zum 3. November in der Gemeinde Osche statt. Näheres siehe im heutigen Anzeigenteil. (13387

*

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig,** 24. Oktober. Feuer im Danziger Hafen. Auf dem Zollüberwachungsboot „Senta", einem Motorboot, das an der Möwenschanze bei Baltoil Benzin nahm, brach aus bisher unerklärbarer Veranlassung Feuer aus, das schnell um sich griff. Dem Wasserboot „Toni" der Firma Sieg & Co. gelang es, durch schnelles und keine Gefahr scheuendes Eingreifen das Feuer, das in der Nähe der großen, bei der Möwenschanze lagernden Ölbestände sehr gefährlich werden konnte, zu löschen. Angeblich soll ein Mann der Besatzung der „Senta" verletzt sein.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa einzelne Regenfälle, zeitweise aufklärendes Wetter und vorübergehende Nachtfrostgefahr an.

---

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 2,92 Meter, bei Thorn etwa + 0,75 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen im Laufe der beiden letzten Tage 2 unbeladene Dampfer und 16 Oderkähne nach der Weichsel; nach Bromberg kamen ein beladener und vier unbeladene Dampfer, sowie vier unbeladene Oderkähne.

§ **Die Töpfer- und Ofensetzer-Zwangsinnung** trat am Montag zur Quartalssitzung zusammen, zu welcher auch der Vertreter der Aufsichtsbehörde, Magistratsdirektor Chiliński, und der Handwerkskammer, Syndikus Dutkowski, erschienen waren. Nach Begrüßung und Eröffnung durch den Obermeister, Ofensetzmeister Tschörner, setzte sofort wegen Nichtbilligung der Form der Tagesordnung durch die Aufsichtsbehörde eine lebhafte Aussprache ein. Die am 4. Juli dieses Jahres stattgefundene Haupt-Quartalsversammlung hatte bei der Neuwahl des Vorstandes, welche sich unter Vorsitz eines Vertreters der Aufsichtsbehörde vollzog, einen Vorstand mit zur Hälfte deutscher Besetzung gezeitigt, welcher der Verfügung des Posener Wojewoden vom 6. März 1923, l. dz. 180/23 VI. d., nicht entsprechen soll. Über den von der Aufsichtsbehörde unter Bezugnahme auf diese Verfügung erfolgten Einspruch zu entscheiden, sollte der Quartalsversammlung vorbehalten sein. Diesem widersprach jedoch der Vertreter der Aufsichtsbehörde; dieser Ansicht stimmte auch der Vertreter der Handwerkskammer bei. Nach Ansicht des gleichen Redners sollen die deutschen Mitglieder der Innung dem bisherigen Vorstand die Arbeit verleidet haben! Dem widersprach an Hand gegenteiliger Beweise auf das Entschiedenste der Obermeister, unterstützt vom Kassenführer, Töpfermeister Pflaum, und anderen Rednern. Um weiteren behördlichen Maßnahmen aus dem Wege zu gehen, gelangte der Antrag des Obermeisters, von einer Erledigung der Tagesordnung Abstand zu nehmen und einer Haupt-Quartalsversammlung erneut die Wahl des Vorstandes zu überlassen, zur Annahme. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

ln **Ein ungetreuer Postbeamter vor Gericht.** Am Sonnabend hatte sich der Postpraktikant Boleslaw Jankowski von hier vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte öffnete in den Jahren 1926 und 1927 fortgesetzt Briefe und eignete sich den Geldinhalt derselben an. Bei der Verhaftung des J. fand man bei ihm 21 Briefe; außerdem ist festgestellt, daß er einen Teil der Briefe teils verbrannte, teils in den Fluß warf. Als dem Postamt gemeldet wurde, daß der Angeklagte wiederholt von der Kaiserbrücke Briefe in die Brahe werfe, begab sich ein Beamter an Ort und Stelle und sah, wie der J. gerade etwas in den Fluß warf. Ein Schiffer mußte dann die abgeworfenen Briefe herausfischen und es stellte sich heraus, daß es geöffnete Briefe aus Deutschland und Amerika waren. Der Angeklagte bestreitet, schon im vorigen Jahre sich Briefe angeeignet zu haben, da er damals noch nicht in der betreffenden Abteilung war, auch noch keine Not gelitten hatte. Später wurde seine Lage mißlicher, dann vergriff er sich an verschiedenen inländischen Briefen und will nur inländisches Geld entwendet haben. Er gibt zu, im ganzen 20 Briefe geöffnet zu haben. Den veruntreuten Gesamtbetrag gibt er mit 65 Złoty an. Ein Zeuge, dem der Angeklagte Geld schuldete, bekundet jedoch, daß er von J. 15 Dollar und 22 Reichsmark in Zahlung erhalten hätte. Der Staatsanwalt hält die Veruntreuungen des Angeklagten für erwiesen, indem er mit ausländischem Geld Schulden bezahlte. Da er die Tat eingestand, beantragte der Staatsanwalt, den J. unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängnis zu verurteilen. Das Gericht verurteilte den J. wegen Vergehens gegen §§ 350 und 354 zu vier Monaten Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft seit dem 12. August dieses Jahres. Für die letzten zwei Wochen der Haft wird ihm außerdem eine bedingte Bewährungsfrist zugebilligt. — Zu dem in Nr. 242 wiedergegebenen Urteil wegen Taubendiebstahls muß mitgeteilt werden, daß der Verurteilte Stefan Elmirowski und Stanislaus E. als mit der Albertstraße 27 wohnenden Person dieses Namens nicht identisch ist.

§ **Das Banditenunwesen** macht immer wieder von sich reden. Ein Raubüberfall, der lebhaft an den Überfall auf den Geistlichen im Kreise Schubin erinnert, wurde in der Nacht vom 14. zum 15. dieses Monats auf das Gastwirt Woldtsche Ehepaar in Weichselhorst (Włóki) verübt. Gegen 1 Uhr wurde das Ehepaar durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt. In demselben Augenblick war auch die Tür des Schlafzimmers erbrochen und drei Männer drangen in dasselbe ein. Die Verbrecher versuchten die alten Leute zu fesseln und verlangten unter Bedrohung mit einem Revolver die Herausgabe des Geldes. Auf das Geschrei der Überfallenen erwachte das Dienstmädchen und eilte aus dem Hause, um Hilfe herbeizuholen. Nur diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die Verbrecher von weiteren Gewalttätigkeiten absahen und unter Mitnahme von 100 Złoty und Lebensmitteln das Gehöft verließen.

§ **Ein Feuer** brach gestern gegen 8 Uhr abends aus unbekannter Ursache im Lager des Kolonialwarengeschäfts Wacław Wisniewski, Danzigerstraße 27, aus. Durch die sofort herbeigeeilte Feuerwehr wurde der Brand in kurzer Zeit lokalisiert und gelöscht. Der Schaden, der durch das Feuer angerichtet wurde, wird auf 1600 zł geschätzt.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im 1. Polizeikommissariat befindet sich ein Fahrrad, das einem Diebe abgenommen wurde. Der Besitzer kann sich im genannten Kommissariat, Neuer Markt 1, melden.

§ **Diebstähle.** Von einem Bauplatz der ul. Rejtana (Verbindungsstraße zwischen Follerstraße und Braheufer) wurden dem Steinsetzmeister Job 40 Zentner Koks gestohlen. — Am vergangenen Sonnabend drangen unerkannt gebliebene Täter in die Wohnung eines Franz Burzynski, Albertstraße 10, ein und stahlen Wäsche und Garderobe im Werte von 1500 zł.

§ **Verhaftet** wurden vier Personen wegen Diebstahls und zwei wegen Trunksucht.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Männerturnverein Bromberg. Dienstag, den 25. Oktober, nach dem Turnen: Monatskneipe im Vereinslokal. (13396

Gauverband deutscher Männergesangvereine. Dienstag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, Herrenabend im Zivilkasino. Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand. (7042

* * *

fs **Jablone** (Kreis Wollstein), 22. Oktober. Am vergangenen Donnerstag feierte die hiesige evangelische Kirchengemeinde das Fest ihres 75jährigen Bestehens. Zu dem Festgottesdienst am Vormittag waren Generalsuperintendent D. Blau aus Posen, Superintendent Reisel aus Neutomischel, der frühere Pfarrer Dey aus Pinne, sowie eine größere Anzahl Geistlicher aus den Nachbargemeinden erschienen. Die Festpredigt hielt D. Blau. Der Ortspfarrer Stolzenburg sprach über die geschichtliche Entwicklung der Kirchengemeinde, während in den anderen Ansprachen die Glückwünsche der kirchlichen Vertreter Ausdruck fanden. Der Wollsteiner Bläserchor unter Leitung seines Dirigenten Köbe wirkte im Gemeindegesang mit, außerdem sang der Kirchenchor die große Doxologie. Nach dem Gottesdienst fand auf dem Friedhofe eine Gedächtnisfeier für den ersten, nach 33jähriger Wirksamkeit verstorbenen Pfarrer Birkholz statt, wieder unter besonderer erhebender Mitwirkung des Wollsteiner Posaunenchors. Am Nachmittag versammelten sich die kirchlichen Körperschaften sowie die zahlreich geladenen Gäste im Reckzehschen Saale zu einem Festessen.

ꝏ **Posen** (Poznań), 23. Oktober. Gestern wurde feierlich das Gefallenendenkmal des 15. Ulanenregiments enthüllt. Zu der Feier war als Vertreter des Kriegsministers General Konarzewski, ferner die Armeeinspektoren Sosnkowski und Skierski, verschiedene andere Generale und die Spitzen der Posener Behörden erschienen. Den Enthüllungsakt nahm der General Konarzewski vor, worauf Feldbischof Gall mit den Einweihungszeremonien begann. Ansprachen hielten die Obersten Skotnicki, Anders und Dreßer, alle vom 15. Ulanenregiment, und zuletzt der Stadtpräsident Ratajski. Nach der Enthüllungsfeier fand eine Parade statt, worauf sich die Minister und die geladenen Gäste ins Hotel Bazar begaben. Nachmittags fand im Großen Theater eine Galavorstellung statt. Das Denkmal stellt einen Ulanen zu Pferde dar, der mit der Lanze einem Drachen den Kopf durchbohrt. Das Denkmal wurde vom Architekten Ballenstedt entworfen; hergestellt wurde es vom Bildhauer Lubelski. — Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und der Straßenbahn kam es gestern auf der Viktoriastraße. Das Auto, das vom Feuerwehrkommandanten Kiedacz gelenkt wurde, ist stark beschädigt worden. Die Feuerwehr mußte ihrem Kommandanten zu Hilfe kommen. — Einen guten Fang wußte die gestrige Polizeichronik zu verzeichnen. Es gelang der Polizei nämlich, eine lange gesuchte Einbrecherbande festzunehmen, an deren Spitze ein gewisser J. Kordecki stand. — Eine Tagung des Städtebundes findet gegenwärtig in Posen statt. An den Beratungen nimmt u. a. der Minister Moraczewski teil.

Wie wird das Wetter?

Eigener Wetterdienst der „Deutschen Rundschau".

Spätherbstwetter mit Nachtfrösten.

Die vergangene Woche brachte bei uns die erwartete mäßige Verschlechterung des Wetters. Die Nebelbildung war nicht mehr so intensiv, wie vorher, dafür trat stärkere Bewölkung ein, die vielfach zu Regenfällen führte. Im Gegensatz zu der Vorwoche, in der nur geringe Luftbewegung war, traten diesmal recht kräftige Winde aus westlichen Richtungen auf. Die Temperaturen gingen nachts bis in die Nähe des Nullpunktes zurück. Mehrmals trat Reifbildung mit Nachtfrost auf. Tagsüber brachten wir es meist noch auf 10 bis 15 Grad.

Recht interessant ist die Wetterentwicklung außerhalb Polens gewesen. In Skandinavien ist bereits mit Schnee und Temperaturen bis zu — 15 Grad der Winter eingezogen. Wenn natürlich auch dort über Mittag die Temperatur etwas angestiegen ist, so blieb sie doch auch um diese Zeit an einigen Tagen noch unter dem Gefrierpunkt. Weiterhin ist es auch auf dem nördlichen Atlantik, gerade im Gebiet des warmen Golfstromes, recht kalt geworden. Island hat kräftigen, Nordschottland mäßigen Frost gehabt und auch über England sind Schneefälle niedergegangen.

Die Ursache zu diesen Erscheinungen, die an und für sich für die Jahreszeit nichts Ungewöhnliches bedeuten, ist in der Luftdruckverteilung zu suchen. Meist lag nämlich der tiefste Druck zwischen Nordsee und Finnland, der höchste aber hielt sich bei Grönland. So bildete sich eine wohl vielfach unterbrochene, im Großen und Ganzen aber stetige Nordströmung aus, die kalte Luft aus dem Polargebiet südwärts bis über das Mittelmeer hinaus beförderte. Auch in der nächsten Woche wird unsere Witterung noch stark unter dem Einfluß dieser Nordströmung stehen. Dementsprechend ist allgemein auch weiterhin mit kühler Witterung, insbesondere mit Nachtfrösten zu rechnen.

Es ist in einzelnen Jahren schon vorgekommen, daß die letzte Oktoberwoche auch in Mitteleuropa bereits den Winter brachte. Daß die diesjährige, uns jetzt bevorstehende letzte Oktoberwoche infolge der Nordströmung etwa ähnliche Verhältnisse bringen könnte, braucht nicht befürchtet zu werden. Die Hauptbedingung zu solch frühzeitigem Kälteeintritt ist nämlich ein kräftiges Hoch über Skandinavien, dem über dem Mittelmeer tiefer Druck gegenüberliegen muß. Diese Luftdruckverteilung kann sich aber vorerst nicht einstellen, weil sich in der Nordströmung fortgesetzt neue Störungen entwickeln. Dieselben lassen keine Beständigkeit des Wetters aufkommen, die dann erst zur Frostwetterlage führen könnte. Diesmal wird vielmehr meist starke Bewölkung vorherrschen, die auch von Zeit zu Zeit Niederschläge bringt. Unter vorübergehend stärkerem Hocheinfluß wird allerdings für Stunden auch völliges Aufklaren eintreten, das besonders am Wochenschluß und da wieder bevorzugt im Süden des Landes die Sonne zur Wirkung kommen läßt, so daß die im allgemeinen trübe und kühle Witterung schließlich noch einen freundlicheren Ton bekommt. Dafür verstärkt allerdings das nächtliche Aufklaren ganz wesentlich die Nachtfrostgefahr. Dr. M.

Wirtschaftliche Rundschau.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. Oktober. Fest verzinsliche Werte: 5proz. Prämien-Dollaranleihe 59,00. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,25. 6proz. Rogg.-Br. der Pos. Landsch. 26,00. 8proz. Oblig. der Stadt Posen 91,00. 5proz. Konvers.-Anleihe 64,00. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 96,00. Cegielski 56,50. Centr. Skór 65,00. Herzfeld-Viktorius 60,00. Dr. Roman May 110,00. Unja 26,00. Tendenz: behauptet.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 22. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,61 bis 57,65, bar 57,67—57,71, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85 bis 47,05, Kattowitz 46,85—47,05, Posen 46,90—47,10, Zürich: Ueberweisung 58,12½, Prag: London: Ueberweisung 43,50, Newyork: Ueberweisung 11,20, Budapest: bar 63,65—64,40, Mailand: Ueberweisung 206, Riga: Ueberweisung 61,00.

Warschauer Börse vom 22. Oktober. Umsätze. Verkauf—Kauf. Belgien 124,14, 124,45 — 123,83, Budapest —, Oslo —, Holland 358,75, 359,65 — 357,85, Kopenhagen 239,00, 239,60 — 268,40, London 43,43, 43,54 — 43,32, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag 26,41¾, 26,48½ — 26,35, Riga —, Schweiz 171,93, 172,41 — 171,55, Stockholm —, Wien 125,83, 186,14 — 125,52, Italien 48,75, 48,87 — 48,63.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 22. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,015 Gd., Newyork —,— Gd., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,51 Gd., 57,65 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,57 Gd., 57,71 Br.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,23 Zł., 100 franz. Franken 34,85 Zł., 100 Schweizer Franken 171,21 Zł., 100 deutsche Mark 211,61 Zł., Danziger Gulden 172,50 Zł., österr. Schilling 125,27 Zł., tschech. Krone 26,30 Złoty.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 21. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.787	1.791	1.787	1.791
—	Kanada . . 1 Dollar	4.187	4.195	4.187	4.195
5,48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.952	1.956	1.952	1.956
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.90	20.94	20.90	20.94
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.213	2.217	2.213	2.217
4,5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.376	20.416	20.383	20.423
3,5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1830	4.1910	4.1835	4.1915
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5015	0.5035	0.5015	0.5035
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.216	4.424	4.216	4.224
4,5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.28	168.62	168.29	168.63
10%	Athen	5.594	5.604	5.594	5.606
5,5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.24	58.36	58.235	58.355
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.42	81.58	81.46	81.62
6,5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.544	10.564	10.543	10.563
7%	Italien . . . 100 Lira	22.885	22.925	22.88	22.92
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.373	7.387	7.371	7.385
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.16	112.38	112.19	112.41
8%	Lissabon . 100 Elsc.	20.70	20.74	20.73	20.77
4,5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	110.14	110.36	110.11	110.33
5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.42	16.46	16.425	16.465
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.398	12.418	12.398	12.415
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.70	80.86	80.70	80.86
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.024	3.030	3.024	3.030
5%	Spanien . . 100 Pes.	72.07	72.21	72.04	72.18
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.72	112.94	112.73	112.95
6,5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.08	59.20	59.05	59.17
6%	Budapest . . . Pengö	73.16	73.30	73.17	73.31
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.95	47.05	46.875	47.075

Produktenmarkt.

Getreidepreise in der Woche vom 17.—22. Oktober.

	17. 10.	18. 10.	19. 10.	20. 10.	21. 10.	22. 10.
Roggen						
Warschau	39,50	39,00	39,00	39,35	39,50	39,50
Posen	39,00	—	38,00	—	38,50	38,50
Weizen						
Warschau	—	—	50,00	49,75	51,00[1]	49,50
Posen	47,50	—	47,50	—	47,50	47,50
Gerste						
Warschau	—	—	43,00[1]	41,25	41,75	41,75
Posen	41,00	—	41,00	—	41,00	41,00
Hafer						
Warschau	36,50	—	36,00	38,00	37,00	37,00
Posen	33,50	—	33,50	—	33,50	33,50

[1]) franko Warschau.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen	46.50—47.50	Roggenkleie	25.00—26.00
Roggen	37.50—38.50	Rübsen	59.00—65.00
Roggenmehl (65%)	59.00	Eßkartoffeln	6.45—6.70
Roggenmehl (70%)	57.50	Fabrikkartoffeln	5.60—5.80
Weizenmehl (65%)	71.50—73.50	Felderbsen	45.00—50.00
Braugerste	40.00—42.00	Folgeerbsen	65.00—75.00
Marktgerste	33.00—35.00	Viktoriaerbsen	65.00—90.00
Hafer	33.25—35.00	Stroh, gepr.	—
Weizenkleie	23.50—24.50	Heu, lose	—

Tendenz im allgemeinen ruhig. Für Weizen, Roggen und Weizenmehl (65proz.) schwach, für Roggenmehl (65- und 70proz.) ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 22. Oktober. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 245—24, Oktbr. 267, Dezbr. 270,25—271, März 271,50 bis 272,25. Roggen märk. 248—250, Oktober 248—249,50, Dezbr. 246,50 bis 247, März 249,75—250,75. Gerste: Sommergerste 220—267. Hafer: märk. 204—217, Okt. 218—218,50, Dez. 217,50, März 229. Mais 192—194,00. Weizenmehl 31,50—34,75. Roggenmehl 32,50 bis 33,85. Weizenkleie 14,25 bis —. Roggenkleie 14,25 bis —. Raps 330 bis 335. Viktoriaerbsen 52—57, kl. Speiseerbsen 35—37. Futtererbsen 22—24. Peluschken 21,00—22,00. Ackerbohnen 22—24. Wicken 22,00 bis 24,00. Lupinen blau 14,50 bis 15,50, do. gelb —,—. Rapskuchen 15,80—16,10. Leinkuchen 22,60 bis 22,70. Trockenschnitzel 10,40—10,70. Soyaschrot 20,20—20,50. Kartoffelflocken 24,60—24,80. Tendenz für Weizen matter, Roggen fest, Gerste ruhig, Hafer etwas fester. Mais ruhig, Weizenmehl matter, Roggenmehl fest Weizen- und Roggenkleie etwas fester.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 22. Oktbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —, Remalted Plattenzink 47,00—48,00, Original-Alumin. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 90—95, Silber i. Bar. für 1 Kilogr. 900 fein 77,00—78,00.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 22. Oktober. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 2017 Rinder (darunter 664 Ochsen, 455 Bullen, 928 Kühe und Färsen), 1275 Kälber, 3780 Schafe, 10181 Schweine, — Ziegen, 132 ausländ. Schweine, — Ferkel. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 57—59, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 52—55, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—49, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—44. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 57—58, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 53—55, c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 48—51, d) gering genährte 44—46. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 45—48, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 35—40, c) fleischige 27—32, d) gering genährte 20—22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 55—56, b) vollfleischige 50—52, c) fleisch. 42—46, Fresser: 39—41.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 83—93, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 70—85, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 50—65, e) geringe Saugkälber —,—.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 65—67, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 50—60, c) fleischiges Schafvieh 36—45, d) gering genährtes Schafvieh 28—35.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 70, b) vollfleisch. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 68—69, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 65—67, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 60—64, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 56—59, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 57—60. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schweinen in guter Ware glatt, sonst ruhig.

Posener Viehmarkt vom 21. Oktober. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 51 Rinder (darunter 2 Ochsen, 19 Bullen und 30 Kühe), 306 Schweine, 42 Kälber, 91 Schafe und 354 Ferkel, zusammen 844 Tiere. — Das Paar Ferkel kostete 55 bis 75 Złoty. — Wegen zu kleinen Auftriebes wurden keine Notierungen durchgeführt.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 22. Oktober in Krakau — 2,49 (2,48), Zawichost + 1,10 (1,11), Warschau + 1,26 (1,27), Plock + 0,86 (0,85), Thorn + 0,71 (0,74), Fordon + 0,84 (0,87), Culm + 0,69 (0,72), Graudenz + 0,88 (0,90), Kurzebrak + 1,24 (1,27), Montau + 0,53 (0,54), Piekel + 0,42 (0,44), Dirschau + 0,13 (0,15), Einlage + 2,36 (2,42), Schiewenhorst + 2,60 (2,68) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 217.

Lydia Dreger
Eduard Gitzbrecht
Verlobte
Starogród — Kosowo
im Oktober 1927. 7034

Nervenschwäche, Neurasthenie

Wer an ihren Folgen wie **Schlaflosigkeit, Aufgeregtheit, Niedergeschlagenheit, Angst-** und **Schwächezuständen, nervösen Magen-** und **Herzstörungen** leidet, verlange sofort **kostenfreien Prospekt Nr. 1.** 12242

Dr. Malowan & Co., Danzig Abt. 54.

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Allmächtige hat heute vormittag um 11 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Erna Meyer

geb. **Gerth**

von ihrem qualvollen, geduldig ertragenen Leiden, im Alter von 30 Jahren, durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der Hinterbliebenen

In tiefer Trauer

Richard Meyer.

Trzemiętowo, den 22. Oktober 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 13373



Heute mittag 1 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach langem, schwerem Leiden meinen lieben, herzensguten Mann, unseren treusorgenden unvergeßlichen Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Besitzer

Ferdinand Templin

im 60. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Bertha Templin geb. **Bösler**
Bruno Templin
Frieda Templin
Erna Templin.

Selnowo, den 21. Oktober 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 13362

Am 21. Oktober, abends 8¼ Uhr, berief der Allmächtige meinen lieben Mann, unsern herzensguten Vater, den

Landwirt Paul Schmidt

nach langem schweren Leiden, 60 Jahre alt, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz

Witwe **Anna Schmidt** geb. **Hoppe**
und Kinder.

Gostyczyn, Kreis Tuchola, den 22. Oktober 1927.

Das Begräbnis findet Dienstag, den 25. Oktober 27, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 13382

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 12355

Von 4—8 Promenada 3

Tauschunterricht!
Dtsch. Frl., gepr. Lehr., ert. Poln. auch f. Buchführungs- u. Mandol.-Musikunterricht. **Hoffmann,** Ossolinskich 12. 7002

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben, unvergeßlichen Frau, unserer guten Mutter, insbesondere Herrn Pfarrer **Linser** für die trostreichen Worte sowie dem Posaunenchor und allen Freunden und Bekannten für reichliche Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unsern

aufrichtigsten Dank.

Hermann Hildebrandt
nebst Kindern.

Maksimiljanowo, d. 22. Oktober 1927.

W. Matern, Dentist
Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.
Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung.
Sprechstunden von 9—1, 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21. 12253



Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.35
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
ul. Jagiellońska 16. 7552

Photograph. Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole
Anerkannt gute Arbeiten. 12252
Spezialist für Kinder-Aufnahmen.

Trikotagen

nur **10%** über die Fabrik-Preisliste 13340

Zygmunt Wiza
Plac Teatralny 3.

Bekanntmachung.

Da die letzten Revisionen bei den Inhabern von **Bäckereien, Fleischer- und Lebensmittelläden, von Hotels und Restaurationen, sowie von Friseurläden** in der Stadt Bydgoszcz in hygienischer und gesundheitlicher Beziehung viele Mängel ergeben haben, bringe ich die Polizeiverordnung des Herrn Wojewoden über den gewerblichen und Handelsverkehr mit Nahrungsmitteln vom 27. Januar 1925 (siehe Orędownik Miejski Nr. 6 vom Jahre 1925, Pos. 58) sowie die Bestimmungen des Gesetzes über die Bekämpfung von ansteckenden Krankheiten vom 30. 6. 1900 bezw. 28. 8. 1905, die Polizeiverordnung vom 18. 8. 1920 (Dz. Urzęd. Wojew. Nr. 38, Pos. 856), ferner die Polizeiverordnung über die Reinigung und Spülung von Trinkgefäßen in Schank- und Restaurationslokalen vom 29. Dez. 1924 (Dz. Urzęd. Wojew. Poz. vom 4. 4. 1925 Nr. 14, Pos. 186) in Erinnerung und weise auf die Strafbestimmungen hin, die in diesen Verordnungen enthalten sind. In den erwähnten Verordnungen heißt es:

a) Die Inhaber von Bäckereien, Fleischer-, Lebensmittelläden usw. sind verpflichtet, auf sorgfältige Reinlichkeit in Werkstätten und Lokalen des Verkaufs von Nahrungsmitteln zu achten. Diese Artikel sind vor dem Berühren durch das Publikum, vor der Verstaubung und vor Fliegen mit Hilfe der Umrahmung der Verkaufstische durch Glas oder Gitter zu sichern oder auch in Schaukasten, Schubladen und Spinden unterzubringen. Diesem Schutze unterliegen sämtliche Nahrungsmittel, die vor dem Gebrauch nicht abgewaschen werden können. Die Unterbringung von stark riechenden Produkten in denselben Räumen, wie Petroleum, Schmieröle, Heringe usw., ist unbedingt verboten. An sichtbarer Stelle im Verkaufsraum ist ein Plakat mit der Aufschrift anzubringen:

1. Das Mitführen von Hunden in die Nahrungsmittelläden ist polizeilich verboten.
2. Das Berühren von Nahrungsmitteln durch das Publikum ist polizeilich verboten.

Außerdem hat sich im Lokal ein Spucknapf zu befinden, der täglich zu reinigen ist. Fleischerwerkstätten und Verkaufslokale müssen einen dichten Fußboden aus Fliesen, Zement, Linoleum und ähnliches haben und das Personal sowohl in den Fleischerläden als auch in Bäckerläden hat eine reine weiße Schürze und eine weiße Kopfbedeckung zu tragen. Den Verkäufern ist es während der Bedienung des Publikums nicht gestattet, zu rauchen oder zu schnupfen.

b) In Friseurläden, Rasierstuben u. Räumen, die zum Haare schneiden bestimmt sind sowie in Räumlichkeiten, die zur Ausübung des Friseur- und Barbiergewerbes dienen, muß die größtmöglichste Reinlichkeit herrschen. Es ist nicht gestattet, dort Hunde oder Katzen zu halten. Personen, die an einer Haut-, Haar- oder ansteckenden Krankheit leiden, dürfen den Friseurberuf nicht ausüben. Ein Friseurladen hat folgende Einrichtung zu enthalten:

1. Waschbecken mit Spülung,
2. Gefäße und Apparate zur Desinfizierung (Sterilisatoren),
3. verschließbare Spinde zur Aufbewahrung der Instrumente und anderer Werkzeuge,
4. glatte, nicht gepolsterte Möbel, die sich leicht abwaschen lassen,
5. ein Kleiderspind für die Gehilfen und Garderobenhalter für die Klienten,
6. Wasserspucknäpfe in genügender Anzahl mit einem entsprechenden Plakat über dem Spucknapf und an zugänglicher Stelle,
7. dicht verschlossene Kästen für schmutzige Wäsche sowie dicht geschlossene Kästen für Gemüll und Abfälle,
8. Schuhreiniger
9. reine Wäsche, auf einen Gehilfen entfallen mindestens:
   a) drei Leinenumhänge,
   b) sechs Handtücher,
   c) zwölf Servietten,
   d) drei Schürzen oder weiße Mäntel mit zugeknöpften kurzen Aermeln, zum Befestigen am Halse.

An entsprechender Stelle ist ein Plakat anzubringen mit der Aufschrift:

1. „Spucken auf den Fußboden ist nicht gestattet",
2. „Es wird gebeten, die Schuhe zu reinigen",
3. „Das Mitführen von Hunden ist nicht gestattet",

sowie die entsprechenden Polizeibedingungen für Friseurläden.

c) Besonderen Nachdruck lege ich auf die Reinlichkeit in Hotels und Restaurationen. Die Trinkgefäße sind jederzeit in sauberem Zustande zu halten. Vor jedesmaliger Füllung sind sie zu waschen und unter dem Wasserhahn zu spülen. Wo aber keine Wasserleitung vorhanden ist, ist das Waschen und Spülen der Gefäße in einem Gefäß zu bewerkstelligen, das stets reines Wasser enthält, welches oft zu erneuern ist. Das Spülgefäß muß aus Metall sein, bezw. eine Metalleinlage haben, muß sauber gehalten werden und einen Rauminhalt v. 30 cm Länge, 30 cm Breite und 30 cm Höhe haben. Die Gefäße sind im Lokal oder im Nebenraum derart aufzustellen, daß jeder Gast bequem die Sauberkeit des Gefäßes feststellen kann. Zur Entleerung des Wassers aus dem Gefäß muß eine Hahn- bezw. Ventilvorrichtung vorhanden sein. Imbisse bezw. andere Nahrungsartikel sind in Schaukasten oder auch in Spinden oder in Schubladen zu halten. Die Hotelzimmer müssen sich jederzeit in sauberem Zustande befinden. Die Bettmatratzen müssen sauber und befleckt sein, die Nachtgeschirre ausgespült und die Schubladen leer sein. Außerdem hat sich im Hotel- oder Restaurationsgebäude eine entsprechende Anzahl von Abtritten mit Pissoiren in sauberem und benutzbarem Zustande zu befinden.

Zum Schluß weise ich noch auf den § 52 der Polizeiverordnung vom 24. 5. 1922 hin, die die Reinhaltung der Höfe anbefiehlt und erinnere an § 50 der Baupolizeiverordnung vom 12. 12. 05, nach welchem auf jedem Hof ein gemauerter bezw. innen mit Zinkblech ausgeschlagener Müllkasten sein muß. Außerdem ist die Verordnung der ehemaligen Bromberger Regierung vom 1. 3. 1894 (Amtsblatt 17 vom 26. 4. 1894 Pos. 382) über das Entleeren und Reinigen der Kloakengruben sowie der Klosetts innezuhalten.

Alle oben aufgezählten Mängel sind spätestens im Laufe von 14 Tagen zu beseitigen. Dies sind einfache und leicht ausführbare Sachen und zur Erhaltung der Gesundheit notwendig, so daß ich die Beseitigung der Mängel unbedingt fordere. Um mich davon zu überzeugen, ob und wie dieser Verordnung Genüge getan worden ist, werde ich besondere Beamte zur Vornahme einer genauen Revision entsenden.

Mit hohen Strafen und schließlich sogar mit der Schließung des Lokals wird ohne Rücksicht bis zum Erfolge ein jeder belegt, der die erwähnten polizeilichen Bestimmungen nicht innehält.

Bydgoszcz, 20. Oktober 1927.

Miejski Urząd Policyjny.
(—) Hanczewski. 13356

Für wenig Geld

11781



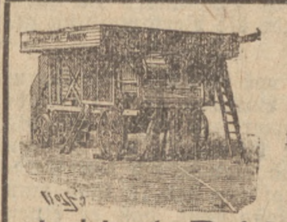
Jeder überzeuge sich von der Wahrheit unseres Angebots

Mercedes Mostowa 2

Kokoskohlensäcke

mit 6 Handgriffen
50 kg Briketts Fassungsvermögen
offerieren billigst, ab Danzig

Gebrüder Aronson, G. m. b. H.
Sack- und Plan-Fabrik 13376
DANZIG, Hopfengasse Nr. 46.



Kleinmotore

für Petroleum u. Benzin
1½, 3, 4½, 6 pferdig

niedrigste Betriebskosten
für Klein-Industrie und Landwirtschaft
sowie 13010

passende Dreschmaschinen

sofort ab Lager lieferbar.

Hodam & Ressler

Danzig	**Grudziądz**
Hopfengasse 82	ul. Dworcowa
Tel. 23528	Tel. 23529

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 12352
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Wäsche-Knopflöcher 11734
in Oberwäsche, Bettzeug usw. werden in jeder Größe und Menge mit **Spezial-Knopflochmaschine** saub. u. billig ausgeführt. **Busch,** Stary Rynek 20, II, r.

Als Plätterin außer dem Hause empfiehlt sich 7010 Fr. Królik, Chełmińska 23

Honig!

Versende zur vollst. Zufriedenheit garantiert **naturreinen Bienenhonig,** diesjährigen, franko am Orte p. Nachnahme in Blechdosen: 3 kg zł 10.20, 5 kg zł 13.50, 10 kg zł 25.50, 20 kg zł 44
J. Kwastel,
Podwołoczyska,
Małopolska. 13323

Bienenhonig

reinen, garant., heilkräft., von best. Qual., diesjähr., versendet zu Reklamepreis. per Nachnahme, einschl. Porto u. Blechdose 3 kg zł 10.50, 5 kg zł 14.50, 10 kg zł 27, 20 kg zł 50.—. 13370
Arnold Kleiner,
Podwołoczyska,
ul. Mickiewicza Nr. 11 (Małop.).

Versteigerung.
Am Mittwoch, den 26. Oktober 1927, vorm. 10 Uhr, werde ich Nowy Rynek 7, Hof 13378
ein Pferd u. Pferdegeschirre
freiwillig meistbietend versteigern.
Maks Cichon,
Auktionator u. Taxat.,
ul. Chocimska Nr. 11,
Tel. 1030 u. 936.

Obstbäume u. -Sträucher
wie: **Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen, Stachel- und Johannisbeeren** sowie andere div. **Ziersträucher** zu angemessenen Preisen empfiehlt 7027
St. Balewski,
Zakłady Ogrodnicze,
Pruszcz, pow. Świecie.

Schöne Tafel- und Kochäpfel abzugeben
6332 **Promenada 10.**

Möbel

Schlafz., Küchen
sowie einzelne Sachen empfiehlt zu billigen Preisen u. auf Raten
J. Nowak, Jezuicka 7/8.
6964

Stühle werden geflochten, **Bürsten u. Roßhaarbesen** gearbeitet. 6996
Okole, Grunwaldzka 25, I

Ich vergebe
freie Stubbenrodung

ca. 150 Morgen Fläche ohne Entgelt. 13324
v. Gordon'sche Forstverwaltg. Laskowice.



Heute abends 8 Uhr

im Civil-Kasino

Doppel-Quartett

des 13395

Berliner Lehrer-Gesangvereins

Eintrittskarten in der Buchhandlg.
E. Hecht Nachf. und an der Abendkasse.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, d. 27. Okt.
abends **8** Uhr:
Neuheit! Neuheit!

Der Fußballkönig

Schwank in 3 Akten von **Max Reimann** und **Otto Schwartz.**

Eintrittskarten bis einschließl. Mittwoch in Johne's Buchhandlg., Donnerstag von 11—1 und ab 7 Uhr abends an d. Theaterkasse. 13393

Die Leitung.

Osche.

In den Tagen vom 27. Oktober bis zum 3. November

findet im Konfirmandensaale der **Gemeinde Osche** eine

Evangelisation

statt

Thema: **„Aus der Heimat nach der Heimat"**

Luk. 15, 11—24.

Jeden Tag um 4 Uhr **Bibelstunde,** 6 Uhr: **Evangelisationsvorträge**
Redner: Pfarrer Eichstädt aus Posen.

Am **Mittwoch, den 26. Oktober 1927: Eröffnungsgottesdienst** mit Chorgesängen, Sologesang, Ansprache des Ortspfarrers, Predigt des Evangelisten. 13387